

und dauerhaft unterdrückt. Die meisten Yocogenießer trinken zwei *jicaras* am Morgen gleich nach dem Aufstehen und essen erst am späten Nachmittag etwas (SCHULTES 1942: 323).

Die Rinde wird auch der *ambil* genannten Tabakzubereitung zugesetzt (siehe *Nicotiana tabacum*) sowie mit *Ilex guayusa* vermischt.

Die Yocorinde enthält 2,73% Koffein (ROUHIER und PERROT 1926). Daneben ist kein weiterer Wirkstoff gefunden worden. In den Knospen wurde ebenfalls Koffein nachgewiesen (SCHULTES 1942: 313).

Literatur

Siehe auch Einträge unter *Paullinia cupana*, Koffein

PERROT, E. und Alexandre ROUHIER
1926 »Le yocco, nouvelle drogue simple à cafeine«, *Comptes Rendus Hebdomadaires des Seances Acad. de Science* 182: 1494-1496.

ROUHIER, A. und E. PERROT
1926 »Le „yocco“, nouvelle drogue simple à cafeine«, *Bulletin de Science Pharmaceutologique* 33: 537-539.

SCHULTES, Richard Evans
1942 »Plantae Colombianae 11 - Yoco: A Stimulant of Southern Colombia«, *Botanical Missions Leaflets* 1000): 301-324.
1987 »A Caffeine Drink Prepared from Bark«, *Economic Botany* 41: 526-527.

Pausinystalia yohimba Yohimbebaum

Familie

Rubiaceae (Rötegewächse/Krappflanzen)

Formen und Unterarten

Vermutlich keine

Synonyme

Corynanthe johimbe K. SCHUM.

Corynanthe yohimba K. SCHUM.

Corynanthe yohimbe K. SCHUM.

Pausinystalia macroceras KENNEDY [non (SCHUM.) PIERRE]

Pausinystalia johinibe (K. SCHUM.) PIERRE ex BEILLE

Pausinystalia yohimbe PIERRE

Volkstümliche Namen

Johimbe, Liebesbaum, Lustholz, Pau de cabinda (Portugiesisch), Potenzbaum, Potenzholz, Potenzrinde, Yohambine (Arabisch), Yohimba, Yohimbe, Yohimbe, Yohimbe tree, Yohimbehe, Yohimbehe (Französisch), Yohimbehon, Yohimbene, Yohumbe, Yumbehoa

Geschichtliches

Die Rinde dieses Baumes wurde von alters her in Afrika vor allem von Bantuvölkern als Aphrodisiakum verwendet (MILLER 1993: 70"). Möglicherweise haben die alten Ägypter den Baum gekannt bzw. über Handelsbeziehungen die Rinde aus Westafrika importiert. Im Kamerun wird dieser Dschungelbaum schon sehr lange als Aphrodisiakum und Stimulans geschätzt (DALZIEL 1937).

1896 hat der deutsche Chemiker Spiegel aus der Rinde das Alkaloid Yohimbin isoliert, das daraufhin in der westlichen Medizin zur Behandlung von Impotenz und als Lokalanästhetikum Verwendung fand (BROWN und MALONE 1978: 20*, SCHNEIDER 1974 111: 34*). Der Baum wurde 1901 botanisch korrekt beschrieben (GILG und SCHUMANN 1901: 94f.). Aus der Rinde wird das pharmazeutisch wertvolle Alkaloid gewonnen (OLIVER-BEVER 1982:39).

Verbreitung

Der Baum kommt in den tropischen Wäldern von Nigeria und Kamerun sowie im Kongo vor (HUTCHINSON und DALZIEL 1963: 112).

Anbau

Die Vermehrung geschieht entweder mit Samen oder Stecklingen. Details sind allerdings nicht bekannt.

Aussehen

Der etwas an eine Eiche erinnernde, immergrüne Baum wird bis zu 30 Meter hoch. Er hat ovale, spitz zulaufende Blätter (7 bis 13 cm lang), büschelige Blütenstände und bildet geflügelte Samen aus. Die helle oder graubraune, 4 bis 8 mm dicke Rinde zeigt Längs- und Querrisse und ist meist stark mit Flechten bewachsen.

Der Yohimbebaum ist sehr leicht mit *Pausinystalia nlacroceras* (K. SCHUM.) PIERRE ex BEILLE sowie manchen Arten der Gattung *Corynanthe* spp. zu verwechseln.

Droge

Rinde (Cortex Yohimbe, Yohimbe cortex, Yohimbehe cortex, Yohimberinde, Yohimbeherinde, Potenzrinde)

Die Rohdroge wird vermutlich durch die Rinde anderer *Pcirisirrystilici*-Arten und *Corynanthe* spp. verfälscht:

»Interessant ist übrigens, daß die Eingeborenen im französischen Kongo die Rinde eines Baumes als Aphrodisiacum benutzten, den sie „Endun“ nannten und den Pierre „Pausinystalia Trillesii“ nannte. Auch diese Rinde enthält Yohimbin; der Baum selbst gehört wahrscheinlich zur Gattung *Corynanthe*.« (HIRSCHFELD und LINSERT 1930: 172)

Zubereitung und Dosierung

Es wird nur die getrocknete Rinde benutzt. Sie kann mit Alkohol extrahiert (Tinktur) oder als Tee zubereitet werden (vgl. GESCHWINDE 1996: 1460).

Für einen Tee werden sechs Teelöffel voll Yohimberinde pro Person mit 500 mg Vitamin C 10 Minuten gekocht und dann schluckweise getrunken (nach GOTTLIEB 1974: 76*, MILLER 1988: 1430).

Ein »starkes Potenzmittel« wird aus folgenden Zutaten bereitet (nach GOTTLIEB 1974: 81 *):

- 1 Teelöffel Yohimberinde (Cortex Yohimbe)
- 1/2 Teelöffel Ditasamen (*Alstonia scholaris*), zerdrückt
- 1 Teelöffel Kolanüsse (*Cola* spp.), zerbrochen
- 1 Teelöffel Sarsaparillarinde (*Stnifax* spp.)

Die Zutaten werden 10 Minuten in Wasser gekocht und als Dekokt schluckweise getrunken.

Yohimbeextrakte werden in der pharmazeutischen Industrie zur Herstellung von Aphrodisiaka oder Medikamenten zur Behandlung von Impotenz verwendet. Dazu werden sie u.a. mit Atropin, *Turnera diffusa*, *Strychnos nux-vomica*, *Strychnos* spp., *Liriosma ovata* u.a. kombiniert.

Die Rinde wird auch in aphrodisischen Rauchmischungen verwendet (BROWN und MALONE 1978: 20*). In Westafrika dient oder dient sie als Zusatz zu Iboga (siehe *Tabernanthe iboga*).

Als »Stimulans für die Sexualorgane« wird als DOSIS 10 Tropfen einer 1 %igen Lösung genannt (BOERICKE 1992: 8030. Zur weiteren Dosierung siehe Yohimbin.

Rituelle Verwendung

Anscheinend wurde Yohimbe früher in Westafrika als Einweihungstrank in Fetisch- und Ahnenkulten sowie bei der Initiation in Geheimgesellschaften verwendet. Es wird vermutet, dass Yohimbe zusammen mit *Tabernanthe iboga* bei den bieri-Kulten der Fang benutzt wurde. Leider sind keine detaillierten Zeugnisse überliefert (vgl. AICHORNEA spp.).

Heute findet Yohimbe vor allem in Nordamerika, aber auch in Europa bei sexualmagischen Riten, die sich an das indische Tantra anlehnen und an Techniken verschiedener Okkultisten (ALEISTER CROWLEY) orientieren, Verwendung. MILLER (1988) schlägt Yohimbe als Sakrament für eine »heidnische« Hochzeit vor.

Artefakte

Siehe *Tabernanthe iboga*

Medizinische Anwendung

In Kamerun wird Yohimbe volksmedizinisch gegen Impotenz als Folge von Hexerei verwendet (vgl. AMRAIN 1907).

Yohimbehaltige Präparate werden auch in der modernen Phytotherapie und in der westlichen Medizin zur Behandlung von Frigidität und Impotenz benutzt und finden in der Tiermedizin Anwendung (PAHLOW 1993: 4840. In der Homöopathie gilt »Yohimbinum« als alternatives Mittel zu *Nuphar lutea*. Es »Erregt die Sexualorgane, wirkt auf das Zentralnervensystem und das Atemzentrum. Ist in physiologischen Dosen ein Aphrodisiakum, aber bei allen akuten und chronischen Entzündungen der Bauchorgane kontraindiziert. Homöopathisch sollte es bei kongestiven Zuständen der Sexualorgane helfen können. Verursacht Hyperämie der Milchdrüsen und stimuliert die Milchbildung.« (BOERICKE 1992: 802*)

Inhaltsstoffe

Die Stammrinde enthält bei Bäumen, die älter als 15 bis 20 Jahre sind, 2 bis 15% Indolalkaloide: Yohimbin (= Corynin, Quebrachin), a-Yohimbin (= Corynanthidin, Isoyohimbin, Mesoyohimbin, Rauwolscin), β-Yohimbin (= Amsonin), Yohimbinin, Corynanthin (= Rauhimbin), Corynanthein, Dihydrocorynanthein, Alloyohimbin (= Dihydroyohimbin), Pseudoyohimbin, Tetrahydromethylcorynanthein und Ajmalicin (OLIVER-BEYER 1982: 39, PARIS und LETOUZEY 1960, POISSON 1964, ROTH et al. 1994: 544*). Der durchschnittliche Gehalt an Yohimbin in der Handelsware (Cortex Yohimbe) liegt zwischen 1,67 und 3,4% (ROTH et al. 1994: 545*). Neben den Alkaloiden enthält die Rinde Gerbsäure und einen Farbstoff (PAHLOW 1993: 484*).

Wirkung

Die Yohimberinde genießt den Ruf eines Halluzinogens (SCHULTES und FARNSWORTH 1982: 189*). Die psychoaktive Wirkung wird hauptsächlich durch den Hauptwirkstoff Yohimbin bestimmt (ROTH et al. 1994: 545*). Yohimbin hat sympatholytische Effekte und eine lokalanästhetisierende Wirkung wie Kokain, zudem wirkt es gefäßerweiternd, besonders auf die Sexualorgane (OLIVER-BEYER 1982: 40). Yohimbin hat Wechselwirkungen mit anderen Psychopharmaka (ROTH et al. 1994: 544*). Überdosierungen können sehr unangenehm sein (SACHA RUNA und LADY SANNA 1995). Zur Psychoaktivität siehe Yohimbin.

Zubereitungen aus der Rinde wirken meist nur schwach oder subtil.

Marktformen und Vorschriften

Die Rinde (Cortex yohimbe) ist frei verkäuflich, während das reine Alkaloid verschreibungspflichtig ist. In den USA sind pharmazeutische Extrakte aus der Yohimberinde, oft in einer Tinktur zusammen mit Sabalfrüchten (*Serenoa repens*, vgl. *Turnera diffusa*, Palmwein, Wein), frei verkäuflich und werden in »Health Food Stores« angeboten.

Literatur

Siehe auch Einträge unter *Corynanthe* spp., *Alchornea* spp., Yohimbin

AMRAIN, Karl 1907 »Die Stärkung männlicher Kraft«, *Anthropoplyteia* 4: 291-293.

CHAURASIA, Neera 1992 »Corynanthe«, in: *Hagers Handbuch der pharmazeutischen Praxis* (5. Aufl.), Bd. 4: 1029-1032, Berlin: Springer.

DALZIEL, J.M. 1937 *The Useful Plants of West Tropical Africa*, London: Crown Agents.

GILG, E., und K. SCHUMANN 1901 »Über die Stammpflanze der johimberilide«, *Notizblatt des Königl. botanischen Gartens und Museums zu Berlin* 3(25): 92-97.

HURCHINSON, J. und J.M. DALZIEL 1963 *Flora of West Tropical Africa* (Second Edition), Volume 2. London: Crown Agents for Oversea Governments and Administrations.

OLIVER-BEYER, B. 1982 »Medicinal Plants in Tropical West Africa«, *Journal of Ethnopharmacology* 5(1): 1-71.

PARIS, R. und R. LETOUZEY 1960 »Repartition des alcaloïdes chez le jolirne«, *Journal d'Agriculture Tropicale et de Botanique Appliquée* 7: 256.

POISSON, J. 1964 »Recherches récentes Sur les alcaloïdes de Pseudocinchona et du Yohimbe«, *Annales de Chimie (Paris)* 9: 99-121.

SACHA RUNA und LADY SANNA 1995 »Yohimbe-Rinde - Überdosis«, *Entleogene* 5: 12-13.

Peganum harmala Steppenraute

Familie

Zygophyllaceae (Jochblattgewächse)

Formen und Unterarten

Keine

Synonyme

Keine

Volkstümliche Namen

Aspand (Kurdisch), Besasa (Ägyptisch »Pflanze des Bes«), Churma, Epnubu (Ägyptisch), Gandaku, Haoma (Persisch) Harmal, Harmal rubah (Arabisch/Irak), Harmale, Harmalkraut, Harmel, Harmelkraut, Harmelraute, Hermel, Hermelkraut, Hermelraute, Horn (Persisch), Kisankur, Moly, Mountain rue, Pegano, Pegano, Peganon, Sipand (Persisch), Syrian rue, Syrische Raute, Techepak (Ladakhi), Tukhm-iisfand, Uzarih (Türkisch), Wilde Raute

Geschichtliches

Die Steppenraute ist vermutlich eine sehr alte Ritualpflanze, die schon frühzeitig psychoaktiv genutzt wurde. Sie war eventuell das altpersische Haoma und wurde später als Substitut verwendet. Die Pflanze taucht bereits in der antiken Literatur (DIOSKURIDES) unter dem Namen *pegannon* auf. Das Wort *peganon* oder *peganurri soll* von Pegasus abgeleitet worden sein. Pegasus war in der antiken Mythologie ein geflügeltes Pferd, das vom Meeresgott Poseidon und der sterbenden Medusa gezeugt worden war. Man hielt die Pflanze auch für das sagenhafte Zauberkraut Moly.

Die medizinisch und rituell genutzten Samen wurden schon früh aus Persien nach Indien exportiert, wo die Pflanze von den Mohammedanern eingeführt wurde (HOOPER 1937: 148*). Nach Mitteleuropa gelangte sie spätestens im 15. Jahrhundert und wurde bei den »Vätern der Botanik« porträtiert. Die Steppenraute hat im Nahen Osten sowie in Nordafrika ihre große Bedeutung als rituelles Räucherwerk bis heute behalten. In Nordamerika und Mitteleuropa wird sie zunehmend zur Herstellung von Ayahuascaanalogen benutzt.

Verbreitung

Die Steppenraute ist vom östlichen Mittelmeergebiet über Nordindien (Rajasthan) bis in die Mongolei und nach Mandschurien verbreitet (SCHULTES 1970: 25'). Häufig kommt sie im Jemen und der Negev-Wüste vor. In Südeuropa trifft man sie gelegentlich in Zypern und seltener in Griechenland an (SFIKAS 1990: 1400).